

7.6.1996

11.12 GROSSKUNDGEBUNG AM KLAGESMARKT



Für eine Stunde war auf dem Klagesmarkt kaum ein Bein an den Boden zu bekommen. Um 17 Uhr begann die Kundgebung des DGB. Die Kreisvorsitzende Helga Christensen schätzte, daß mehr als 20 000 Menschen dem Aufruf zur Demonstration mit dem Zug durch die Innenstadt angeschlossen hätten. In diesem Punkt gehen die Angaben allerdings auseinander: Die Polizei hat nur 15 000 gezählt.

In seinem Grußwort brandmarkte Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg die Bundesregierung als „Kartell gegen Alte, Arbeitslose und Kranke“. Wer den Lohn im Krankheitsfall um 20 Prozent kürzen wolle, müsse auch dafür sein, daß während dieser Zeit nur 80 Prozent Miete gezahlt würden, sagte Schmalstieg. Offenbar sei denjenigen, die Nullrunden vorschlugen, nicht bewußt, daß das Gehalt auch Kaufkraft bedeute. Schmalstieg überschritt seine Redezeit von drei Minuten. Das war zuvor auch Jens Ostrominski vom „Bündnis gegen Sozialabbau“ gelungen. Fast war es zum Eklat gekommen – die Organisatoren erwogen, das Mikrofon abzustellen – als Ostrominski mehr Zeit haben wollte. Der Redner propagierte den Schluß

zwischen Arbeitern und Studierenden. Beide hätten unter den Umstrukturierungen der Regierung zu leiden. Studiengebühren führten zu einer „sozialen Auslese“. Es sei das Ziel der Bundesregierung, Elite-Universitäten einzurichten, die sich nur die Kinder reicher Eltern leisten könnten. Ostrominskis Forderung nach der „30-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich“ wurde von den Gewerkschaftern aber offenbar nicht mehr ernstgenommen.

„Mit Bildungs- und Sozialabbau wird die Zukunft nicht gewonnen“, rief DGB-Landeschef Heinz-Hermann Witte den Menschen zu. Er warf der Regierung die „Kapitulation vor dem privaten Reichtum“ vor. „Statt unsinnige Streichlisten zu führen, sollten die sich darum kümmern, daß nicht nur die Millionen Steuern zahlen, sondern auch die Millionäre.“ Das gelte ebenso für die Finanzminister der SPD-regierten Länder. Es sei an der Zeit, endlich eine „Reichtums- und Umverteilungsdiskussion“ zu führen, meinte Witte. Das Programm für mehr Wachstum und Beschäftigung vermittele den Eindruck, „Kohl, Blum und Waigel hätten ihren Amtseid nicht auf die Verfassung, sondern auf die Satzung

der Arbeitgeberverbände geleistet“. Es sei höchste Zeit, im Umgang mit „diesen Stihls, Stumpfes und Henkels die Samthandschuhe auszuziehen“.

Almut Lüpkes, stellvertretende Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), sah die Chancengleichheit im Bildungswesen ernsthaft in Gefahr. Die niedersächsische Landesregierung sei der „Vorreiber in Sachen Bildungsabbau“. Rund 2000 Lehrer aus allen Teilen Niedersachsens waren mit Bussen zu der Kundgebung angereist. Lüpkes warf Ministerpräsident Schröder vor, er unterscheide sich nur noch in Nuancen von seinen politischen Gegnern.

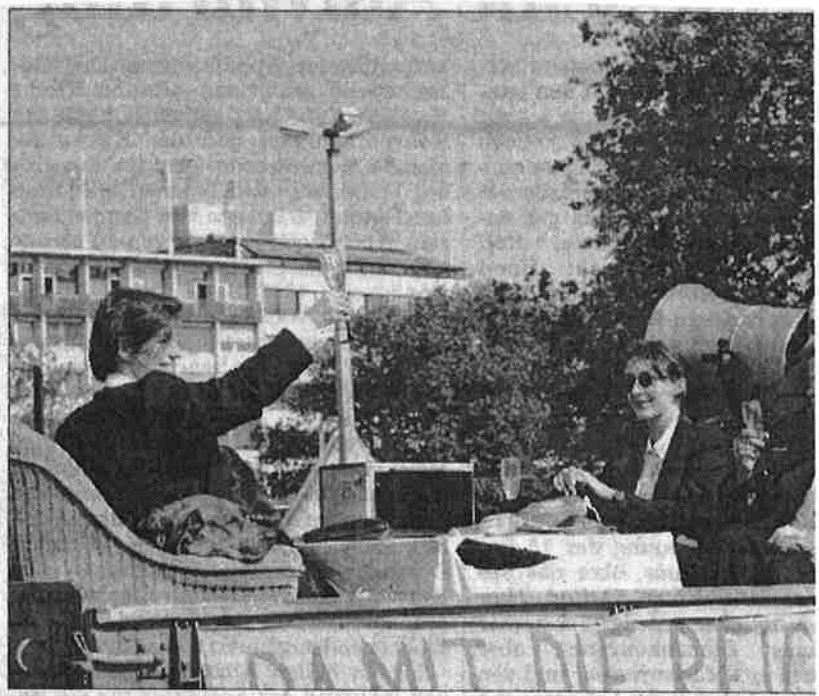
Noch während Lüpkes sprach, hatte sich der Klagesmarkt deutlich geleert. Viele Pädagogen waren bereits auf dem Weg zu ihren Bussen, anderen war es einfach zu heiß geworden. hk

Mit geballtem Zorn auf dem Klagesmarkt: 15 000 Arbeiter, Angestellte und Studenten brachten gestern nachmittag in der prallen Sonne ihren Protest gegen Sozialabbau und die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche zum Ausdruck. Zuvor waren sie in mehreren Demonstrationsmärschen durch die Innenstadt gezogen. Dabei blieb nach Auskunft der Veranstalter und der Polizei alles friedlich.

11
17.6.
9/6

15 000 gegen Sparpaket

Gegen die Sparpläne der Bundesregierung und den drohenden Abbau des Sozialstaates haben am Donnerstag rund 15 000 Menschen auf dem Klagesmarkt demonstriert. In mehreren Zügen marschierten die Demonstranten durch die Innenstadt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hatten zu der Kundgebung aufgerufen.



Provokante Kutschfahrt: Unter der Parole „Damit die Reichen noch mehr prassen, sich die Demonstranten kühlen Sekt bei heißem Wetter schmecken.“



Gut beschirmt auf den Protestmarsch.

Demonstranten halten durch

Trotz der Hitze – die Demonstranten hielten durch. Temperaturbedingte Schwächeanfälle blieben aus. Auch sonst meldete die Polizei: „Keine Zwischenfälle.“ Lediglich gegen 17 Uhr kam es an der Goserie- de zu Engpässen. Die Gewerkschafter und der Einkaufsverkehr am langen Donnerstag stießen aufeinander. Etwa eine Viertelstunde mußten einige der 150 eingesetzten Polizeibeamten vor dem Anzeiger-Hochhaus für geordnete Straßenverhältnisse sorgen, danach lief wieder alles glatt. jk

Das ist hier ja voller als am 1. Mai“, freut sich DGB-Kreischefin Helga Christensen und blinzelt auf dem Klagesmarkt in die Runde. Strahlender Sonnenschein sorgt auch bei den Demonstranten für strahlende Gesichter und läßt vielfach den ersten Hinbgrund des Protestes vergessen.

„Ob SPD, ob CDU – der Dumme, der bist du“, haben einige Lehrer auf ihr Transparent geschrieben. Etwas lockerer sehen es die Studenten, die es sich auf einem Anhänger von einem Traktor ziehen lassen. In schwarzen Anzügen und mit dicken Zigarren im Mund persiflieren sie die Bonzenwelt. „Damit die Reichen noch mehr prassen: Das Diktat der leeren Kassen“, ist ihr Motto.

„Das ist ja voller als am 1. Mai“

Neben der Rednerbühne locken plötzlich Essensdünfte die Demonstranten an. „Mir wär 'n Bier zwar lieber“, bekennt einer mit IG-Metall-Schrimmütze. Aber ein vegetarischer Bratling mit Kartoffeln und Gemüse für drei Mark – „das ist doch 'n Angebot.“ Während sich vor dem hölzernen Bauwagen der Volkküche schnell eine Schlange bildet, ziehen die ersten

schon mit dampfenden Teller ab. Vorbei an Transparenten wie „Mit Diäten ist gut Feten“.

Die Hitze macht allen zu schaffen. Zuerst rührt sich der Klagesmarkt nur dort, wo Häuser Schatten spenden. Schon bald reicht der Schatten aber nicht aus. Zu viele Menschen strömen heran. Einige Gewerkschafter versuchen, sich mit ihrer Fahne kühlere Luft zuzufächeln – Vergebens, der Stoff ist zu dünn. Mehr Erfolg haben da die mit den Pappplakaten. Andere machen es sich im Schatten eines großen „Sparpakets“ bequem. Unter der Aufschrift steht der Zusatz „Annahme verweigert“. Für die Buchstaben SPD haben sich einige Lehrer eine neue Bedeutung ausgedacht: „Schul-Politik Daneben“. hk